

Vor 200 Jahren erschien von MATHIAS FLURL die erste Beschreibung der Geologie und Mineralogie des Bayerischen Waldes

FRITZ PFAFFL, Zwiesel

Zusammenfassung:

Die ersten Veröffentlichungen über den Bergbau, die Mineralien und Gesteine des Bayerischen Waldes sind von MATHIAS FLURL (1792, 1805), der im Stil seiner Zeit seine Berichte in Briefform kleidete. Seiner geognostischen Beschreibung über die Gebirgsformationen fügte er die erste petrographische Karte von Altbaiern (Gebürgskarte von Baiern und der oberen Pfalz) im ungefähren Maßstab 1:750.000 bei, die er als Gesteine Granit, Gneis, Schiefer, Kalkstein, hohen Kalkgebürg, niedere Kalk- und Santflötze, Gries und Nagelfluh, sowie Sandstein unterscheidet. Außerdem sind als Minerallagerstätten Gyps, Porphyr, Basalt, Thon und Eisenstein verzeichnet. Quarz-Lagerstätten, und somit auch den Pfahl, hat FLURL als Geognost und Bergmann nicht in seiner Karte vermerkt. Das Hauptaugenmerk war auf gewinnbare Erze gerichtet.



Beschreibung der Gebirge von Baiern und der oberen Pfalz

mit
den darin vorkommenden Fossilien, anstößigen und noch
vorhandenen Berg- und Hüttengebäuden, ihrer Älteren
und neueren Geschichte, dann einigen Nachrichten über
das Porzellan- und Salinenwesen, und anderen nützlichen
Bemerkungen und Vorschlägen, wie dem verfallenen
Bergbau wieder aufzuhelfen wäre.

Von
Mathias Flurl,
kurfürstlichen wirklichen Berg- und Münzrath, königlichen
Professor bei der herzoglich-marianischen Landesakademie.



Mit vier Kupfertafeln und einer petrographischen Karte.

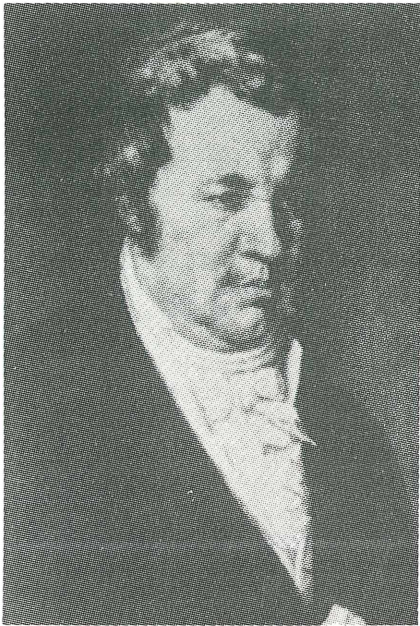
München, bey Joseph Lentner, 1792.

Mit diesen Titelblättern beginnt das Werk von MATHIAS FLURL, das 1792 bei JOSEPH LENTNER in München erschien und das seinem Freund dem Grafen HAIMHAUSEN gewidmet ist. Als topographische Unterlage diente ihm eine Karte der kurfürstlichen Akademie der Wissenschaften im München. Die Beschreibungen hat er durch jahrelange Fahrten, Wanderungen und Vorarbeiten in Bibliotheken gründlich vorbereitet. Er wollte seinen "lieben Landsleuten" die Vielfalt der Gesteine und Erze und auch den großen Nutzen aufzeigen, der aus einer besseren Kenntnis und sorgfältigen Gewinnung der Bodenschätze gewonnen werden kann, einschließlich der montanwirtschaftlichen Verhältnisse.

MATHIAS FLURL wurde am 5. Februar 1756 in Straubing geboren. Seine Neigungen und Talente zur exakten Naturbeobachtung wurden früh erkannt und gefördert. 1777 ging er als Repetitor für Physik nach München. 1780 finden wir ihn schon als Professor der Naturgeschichte an der herzoglich-marianischen Landesakademie. Als er 1784 in der

Oberpfalz ein Lager von Porzellanerde entdeckte, wurde er 1787 vom damaligen Präsidenten der Oberbergdirektion in München, dem Grafen SIGISMUND von und zu HAIMHAUSEN, zum Bergpat bei der Porzellanmanufaktur in Nymphenburg und zum wirklichen Münzrat ernannt.

Zur Erweiterung seiner mineralogischen Kenntnisse ging er noch zum Studium an die Bergakademie Freiberg in Sachsen, wo ihn der berühmte Mineraloge GOTTLIEB ABRAHAM WERNER tief beeindruckte. 1797 wurde FLURL Mitglied der kurfürstlichen Akademie der Wissenschaften. Seine großartige technische Veranlagung befähigte ihn zu leitenden Stellungen in der bayerischen Salinenverwaltung und im Berg- und Münzwesen. Zahlreiche Ehrungen wurden ihm zuteil. FLURL ist am 27. Juli 1823 auf einer Dienstreise in Kissingen verstorben.



Die naturwissenschaftlichen Forschungen FLURL's in Bayern fallen in die Zeit zwischen WERNER's und LEOPOLD von BUCH's Wirken als Neptunisten. Sein Werk galt der praktischen Förderung des altbayerischen Bergbaus und der industriellen Entwicklung. Seine farbige, handkolorierte Karte, dem interessanten Werk eingegeben, war wohl die erste geologische Karte Bayerns. Die reichhaltige Mineraliensammlung FLURL's kam an die Akademie der Wissenschaften.

Schrifttum

- ARNDT, H. (1951): Festrede zur Geschichte des Bayerischen Geologischen Landesamtes. Geol. Bav. 6: 7-15, München.
- FLURL, M. (1788): Tagebuch. 1919 von Laubmann bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften publiziert.
- FLURL, M. (1805): Über die Gebürigsformationen in den dermaligen Churpfalzbaierischen Staaten. - 83 S., München.
- PFAFFL, F. und TROLL, G. (1981): Zur Geschichte der geologischen und mineralogischen Erforschung des Bayerischen Waldes. - Der Aufschluß, SB 31: 9-13, Heidelberg.
- VIDAL, H. (1975): 125 Jahre Geologische Landesaufnahme in Bayern (1850-1975). - Geol. Bav. 74: 7-32, München.

Anschrift des Verfassers:

FRITZ PFAFFL, Pfarrer-Fürst-Str. 10, 8372 Zwiesel.

DER BAYERISCHE WALD 27(1/1992) 4-5

Vor 70 Jahren: Geologische Forschungsarbeiten von HANS CLOOS und seiner Schule im Bayerischen Wald

FRITZ PFAFFL, Zwiesel

Vom August bis Oktober 1922 und im März und April 1923 hielt sich der bekannte Granittektoniker Professor HANS CLOOS mit drei Doktoranden (ROBERT BALK, ERNST CLOOS (sein Bruder) und HERMANN SCHOLTZ) bei den beiden großen Intrusivgebieten von Tittling/Fürstenstein und Hauzenberg im Unteren Bayerischen Wald (Passauer Wald) auf. Einige Tage und Wochen waren außerdem H. STENZEL und F.K. DRESCHER zu Orientierungsexkursionen anwesend. Die Arbeitsteilung sah vor, daß BALK das vorgranitische Grundgebirge und die kleineren Granitkörper, E. CLOOS und H. CLOOS das große Massiv von Hauzenberg und H. SCHOLTZ das große Saldenburger Massiv bearbeiten sollten. Hauptstützpunkt war der Markort Röhrnbach bei Waldkirchen. HANS CLOOS hat dem Aufenthalt in seinem Buch "Gespräch mit der Erde" (München 1947) im Kapitel "Paul und Peter" (S. 296-298) folgende Erinnerungen gewidmet: "In den Jahren nach dem ersten großen Kriege finden wir sie in den Gebirgen zu beiden Seiten der Masse Böhmen. Granit und Gneis - das uralte Problem erscheint in immer neuen Abwandlungen. Wer in seinem undurchsichtigen Gestrüpp geologisch gehen gelernt, der, sollte man denken, kann es fürs Leben. Zwei Sommer und Herbst sind der Durchforschung eines der vergessenen Winkel des Böhmer Waldes vorbehalten. Die Zeit ist arm und hungrig. Das Geld aus Berlin ist in Passau nur noch Papier. Man kaut an einem Brocken Brot den ganzen Tag und merkt es nicht einmal, denn der Felsgrund strotzt vor Üppigkeit und in den Steinbrüchen jagen sich die Aufgaben, spielen die Steine Verstecken und Wiederfinden, narret den Ratlosen, beglückt den Entdecker das Echo seiner tastenden Fragen. Abends aber erwartet die Übermüdeten Mutter Ilg in Röhrnbach mit einer dampfenden Platte. Heute liegt Frau Ilg auf dem Friedhof unter dem Zwiebelturm der Dorfkirche. Aber die geistigen Früchte jener entbehrensreichen Wanderungen stehen als Bild und Wort auf den Bücherbrettern der Geologie...".

HANS CLOOS und seine Studenten, damals vom Geologischen Institut der Universität Breslau kommend, lösten mit ihrer tektonischen Analyse den Komplex des Passauer Waldes in zwei selbständige geologische Körper (Tittling/Fürstenstein und Hauzenberg mit dazwischen schwärmenden kleinen und kleinsten Granitgängen) auf und erarbeiteten eine

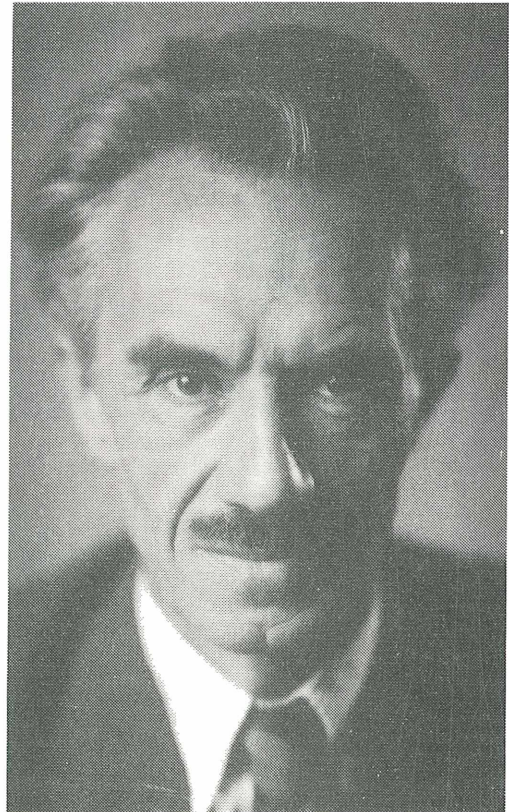


Abb. 1:
Prof. Dr. HANS CLOOS (1885-1951). Das Portrait stellte freundlicherweise 1979 seine Frau FRIEDA CLOOS, Bonn, dem Verfasser zur Verfügung.